

„Ich muß es mir ruhig gefallen lassen. Wie kann ein Arzt sich auch in Respekt setzen, dem jedermann die Zunge vorstrecken darf! Nun aber auf Wiedersehen!“

Leise streichelte er Elisabeths bleiches Gesichtchen, und sie haschte neckisch nach seiner Hand, um ihn festzuhalten, denn auch sie hatte ihn liebgewonnen.

„Sieh da! Dem Schelm ist also auch nicht mehr zu trauen! — Behüten Sie ihn nur, Frau Rätin!“ rief er noch im Davoneilen zurück.

Wie glücklich war Frau Martha, daß Elisabeths kleiner Mutwille sich wieder regte, — das deutlichste Zeichen neugewonnener Kraft.

Selbst daß sich jetzt mitunter ein Anflug von Reizbarkeit und Eigensinn bei ihr bemerkbar machte, diente der zärtlichen Pflegemutter nur zur Beruhigung.

In gehobener Stimmung nahm sie nun allgemach ihre häusliche Beschäftigung wieder vor, während die Kleine sich in ihre Bilderbücher vertiefte, zu denen der Pflegevater ihr dann seine Erklärungen gab.

Die durch Elisabeths jähe Erkrankung unterbrochene Einrichtung des neuen Landhauses wurde jetzt zu Ende geführt, und es war eine Freude, die geschmackvoll ausgestatteten weiten Räume zu durchwandern, denen bei aller Eleganz doch die Traulichkeit nicht fehlte.

Weiche Teppiche bedeckten den Boden, bequeme, schwellende Divans und Sessel, deren Plüsch- oder Damastbezüge mit der Farbe der Wandbekleidung harmonierten, luden zu behaglicher Ruhe ein. Gruppen der herrlichsten Blattpflanzen, gute Gemälde und Bildhauerwerke erfreuten allenthalben den Blick. Und immer noch neue Ausschmückungen ersann Frau Martha, während sie